

Oscar Niemeyer

Was der Beton heute beherrscht, ist die Kurve*

Tópicos dokumentiert hier eine Rede, die Oscar Niemeyer – der am 15. Dezember 2007 seinen hundertsten Geburtstag feierte – per Videobotschaft gehalten hat, als sein Projekt für ein Freizeitbad am 1. Juni 2005 in Potsdam präsentiert wurde. Das Projekt wurde längst verwässert. Was blieb ist diese Ode an den Beton. Vom Meister höchstpersönlich.



Niemeyer feierte im vergangenen Dezember seinen 100. Geburtstag

„Um von dem Projekt zu sprechen, um das es heute geht, möchte ich zuerst etwas über mein architektonisches Werk erzählen, über meine Vorstellungen von Architektur, dieser Architektur, deren Grundlage der Stahlbeton bildet. Natürlich kann man sich zurückwenden, sich an die ersten Werke erinnern, an das erste Landhaus, die erste Kuppel, an die großen Kathedralen. Der Stahlbeton hat ein so reiches plastisches Vokabular, dass ich Grund habe für diese Rückkehr in die Vergangenheit. Was der Beton heute beherrscht, ist die Kurve. Wenn man mehr Raum hat, verläuft die Kurve so (zeichnet eine Kurve).

Meine erste Arbeit war das Dach einer Kirche, ein Casino, ein Club an einem kleinen See. Dort begann meine Laufbahn als Architekt. Was

ich vorfand, war die gerade Linie als Haupteigenschaft des Betons. Doch tatsächlich besteht die Eigenschaft des Betons in der Möglichkeit von unterschiedlichen Formen, nach denen er geradezu verlangt.

Und mit diesen Ideen begann ich meine Arbeit am Dach der Kirche von Pampulha, da war eine Kirche, ein See, ein Club, ein Casino (zeichnet). Ich erinnere mich, dass ich bei einem Treffen mit Präsident Kubitschek gerade den Plan vorgestellt hatte, und er bat mich, den Entwurf zu erarbeiten. Er sagte zu mir: Oscar, ich brauche den Entwurf vom Casino bis morgen. Ich ging ins Hotel und arbeitete die ganze Nacht am Entwurf. So gewöhnte ich mich an eine freiere und transparentere Architektur, die mit Stahlbeton arbeitet.

Man kann nicht mit der bloßen Phantasie irgendeine Kurve herstellen. Wenn man eine Kurve herstellen möchte, muss man an das denken, was danach kommt. Pampulha war praktisch der Beginn für Brasília. Die gleiche Rennerei, die gleichen Ängste, die gleichen Probleme. Als Pampulha also fertig war, suchte mich Jahre danach Juscelino Kubitschek, der Präsident auf und sagte: Oscar, wir haben Pampulha zusammen gemacht, jetzt werden wir die neue Hauptstadt bauen. Brasília war also die Fortsetzung von Pampulha, auf höherer Ebene.

Was meine Arbeit kennzeichnet, ist die Suche nach der Überraschung, nach einer schöpferischen Architektur, die Suche nach einer Lösung, die Verblüffung hervorruft, so wie etwas

völlig Neues. Ich habe also z.B. mit der Kathedrale begonnen. Die Kathedrale in Brasília ist eine Darstellung des Stahlbetons. Es gibt nichts Vergleichbares. Sie haben vielleicht schönere Kathedralen oder Werke gesehen, doch nichts Vergleichbares. Und das ist das Wichtige in der Architektur. Wir haben also zwei Säulen am Boden, nicht wahr. Danach schaffen wir die Kathedrale. Und genauso habe ich alle anderen Projekte in Brasília geschaffen. Ich fange immer ungefähr so an:

Ich schuf eine horizontale Linie, die von einer Seite der monumentalen Achse bis zur andern reicht. Ich schuf eine Kurve, eine andere, schuf das hohe Gebäude (zeichnet), die Zufahrt. Ich weiß noch, wie ich das fertige Projekt betrachtete und Le Corbusier es sich anschaute, die Zufahrt hochging und sagte: dies ist Schöpfung. Und wirklich, man hat vielleicht bessere Gebäude gesehen, doch keines, das diesem gleicht. Das macht mich ruhig beim Denken an mein Werk.

Als ich also an diese Arbeit für Potsdam heranging, geschah dies auch mit der Idee, eine Lösung zu finden, die anders ist. Ich spreche jetzt von der Planung für Potsdam. Wir begannen mit den Untersuchungen für Lösungsmöglichkeiten und kamen zu dem Schluss, dass wir für die einzelnen Schwimmbekken unterschiedliche Formen finden mussten. Z.B. die Becken nicht in einer geraden Linie anlegen, sondern verstreut, in die Grünanlagen eingebunden und untereinander durch eine Glasveranda verbunden, eine verglaste Galerie,

* Übersetzt aus dem Portugiesischen



Das Museum für Gegenwarts-Kunst in Niterói: Kurvenreich

die bis zum zentralen Punkt führt. So hat dieses Projekt großes Interesse bei mir hervorgerufen, denn es hat ein ganz eigenes Erscheinungsbild.

Jedes Schwimmbecken hat eine eigene Kuppel. Es wurde auch eine neue Form gefunden. Wir haben gemeinsam an der Suche nach der Lösung gearbeitet und miteinander diskutiert, so wie es sein muss in der Architektur. Und die gefundene Lösung gefällt mir sehr. (Zeigt immer auf dem Plan, was er beschreibt) Ich denke, die von uns gefundene Lösung verteilt sich auf harmonische Weise über das Grundstück. Wir haben vermieden, den Zugang auf diese Seite des Grundstücks zu legen, denn sie ist sehr verkehrsreich. Wir haben den Zugang hierher gelegt, von wo man dann zur Sauna kommt. Von dem Eingang kommt man auch ins Untergeschoß mit den Umkleieräumen mit Zugang zu den verschiedenen Freizeitbereichen.

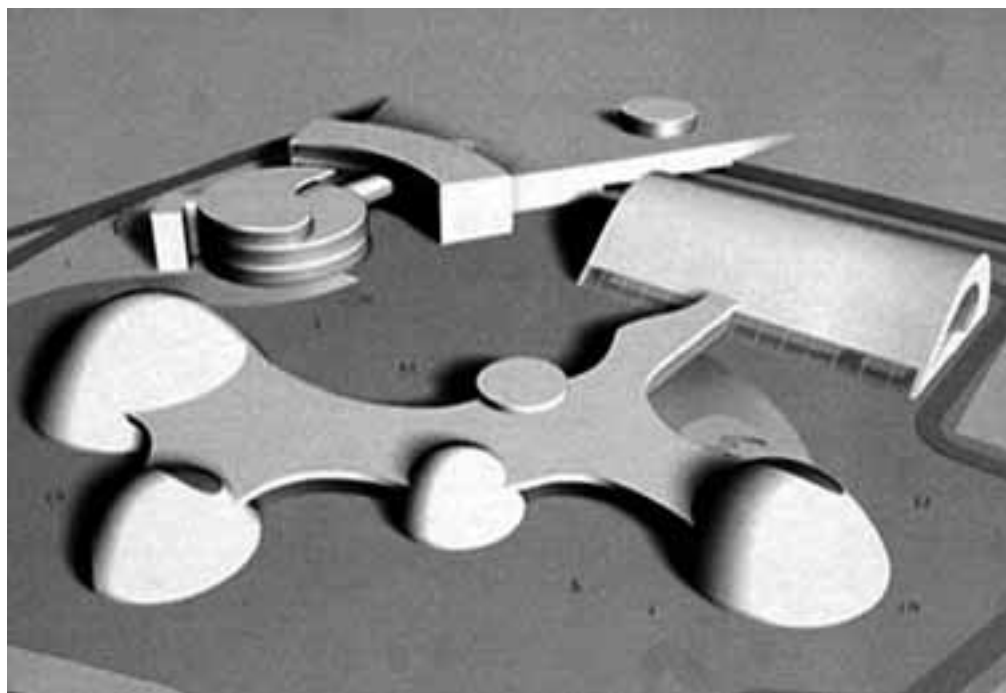
Der Eingang, die Kassen sind hier. Und in dieser Richtung geht man zum Saunabereich oder man geht hinunter ins Untergeschoß, wo sich die Umkleieräume mit Zugang zu den verschiedenen Schwimmbecken befinden. Unsere Lösung bindet die Grünanlagen in die Schwimmbecken mit ein, um so eine schönere Umgebung zu schaffen. Sogar das große Schwimmbecken erreicht man über dieselbe Galerie. So geht man also zu den Umkleieräumen hinunter und dann durch die verglaste und klimatisierte Galerie hier. Die gefundene Lösung fügt sich gut ins Grundstück ein und gefällt mir.

Ich denke, es wird etwas Neues, anderes sein. Und das ist es, was uns interessiert. Ich denke, der Architekt kann sich die Aufgaben, die er zur Bearbeitung in die Hände bekommt, nie aussuchen. Wenn es sich allerdings um solch ein Projekt handelt, bringt es einem eine ganz neue Freude an der Arbeit. Es handelt sich also um eine Aufgabe, die mit Gesundheit, mit Jugend zu tun hat, um etwas ganz anderes, was den menschlichen Gesichtspunkt angeht. Ich fände es gut, wenn die Architektur immer diesen Aspekt der Solidarität hätte, von etwas, das gut gemacht und für alle da ist.

Unglücklicherweise dient die Architektur im Allgemeinen nur den herrschenden Klassen. Das Volk hat

wenig Anteil an der Architektur. Auch deshalb meine ich, dass sie schön sein muss, denn der Arme, der daran keinen Anteil hat, kann dann wenigstens anhalten und für einen Augenblick staunen und sich freuen. Die Architektur darf daher nicht nur funktional sein, sie muss schön sein, sie muss Überraschung hervorrufen, um so die höhere Ebene eines Kunstwerks zu erreichen. Doch dieses Projekt hier hat zuallererst diese menschliche Seite, es ist ein Werk, das für das Volk, für die Jugend, für die Gesundheit geschaffen wird, ein wirklich bedeutendes Werk. Und ich möchte Sie dafür beglückwünschen, dass Sie an einem für das Volk, für die Jugend von Potsdam so nützlichen Vorhaben beteiligt sind.

Insbesondere danke ich den Vertretern der Landesregierung Brandenburg, den Mitarbeitern der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam, vor allem dem Oberbürgermeister und der Baubeigeordneten und allen deutschen und brasilianischen Freunden. Es wird ein Anziehungspunkt in der Stadt werden, ein Ort der Unterstützung, der Gesundheit, ein Ort der Übereinstimmung, und ich denke, es ist ein wichtiges Werk, nicht nur, was die Architektur angeht, sondern auch wegen der sich darin ausdrückenden menschlichen Bedeutung. ■



Das Niemeyer-Bad in Potsdam existiert nur auf dem Papier und im Kopf des Architekten